

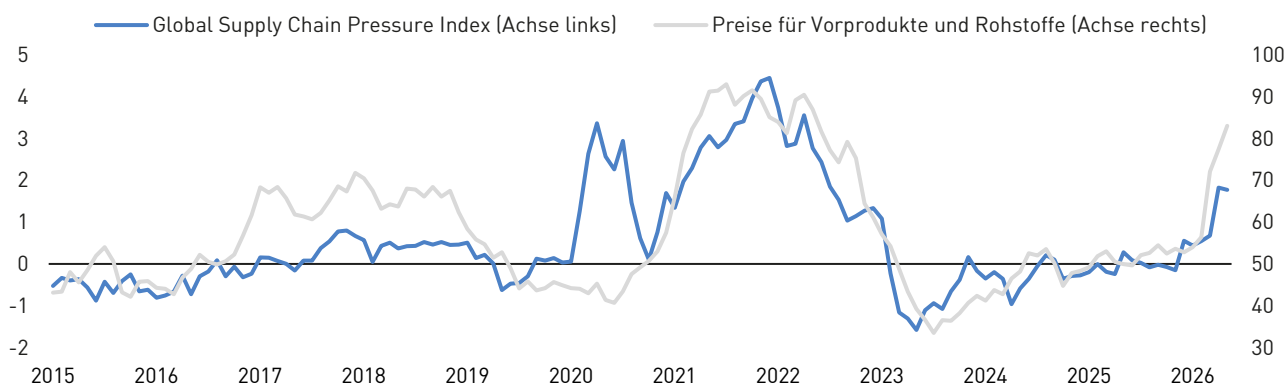
Chart of the Week

Nahost-Konflikt sorgt für Lieferketten- und Kostendruck

Der Nahost-Konflikt und die damit einhergehenden Beeinträchtigungen des Schiffsverkehrs in der Straße von Hormus haben die globalen Lieferketten erheblich belastet. Der Global Supply Chain Pressure Index (GSCPI), der den Druck auf globale Lieferketten misst, erreichte im April 2026 den höchsten Stand seit der Covid-Pandemie. Die Verknappung wichtiger Industrie-Inputs zeigt sich in längeren Lieferzeiten sowie steigenden Preisen für Vorprodukte, Rohstoffe, Transport und Energie. Besonders betroffen sind energieintensive Produkte wie Düngemittel, Kunststoffe und Elektronik. Ein vergleichbar starker Kostendruck bei industriellen Vorleistungen war zuletzt während der Covid-Pandemie und des Energiepreisschocks 2022 zu beobachten.

Der globale Lieferkettendruck erreichte im April 2026 den höchsten Stand seit der Pandemie

Global Supply Chain Pressure Index (GSCPI): Standardabweichungen vom Mittelwert; UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex - Teilindex-Inputpreise: > 50 zeigt steigende Einkaufspreise, < 50 zeigt sinkende Einkaufspreise



Quelle: Federal Reserve Bank of New York, S&P Global, UniCredit Bank Austria.

Aus Sorge vor anhaltenden Lieferkettenstörungen und hohen Inputkosten bauen österreichische Industrieunternehmen gezielt Bestände an Vormaterialien und Fertigwaren auf, um ihre Produktion abzusichern. Die damit verbundene Produktionsausweitung ist daher kein Zeichen einer breiten Nachfrageerholung, sondern vielmehr eine Vorsichtsreaktion auf erhöhte geopolitische Unsicherheit und Beschaffungsrisiken. Ihre Wirkung dürfte daher nur vorübergehend sein. Mittelfristig könnten höhere Preise die Auftragsentwicklung bremsen, Margen belasten und Investitionen dämpfen – insbesondere dort, wo Kostensteigerungen nur begrenzt weitergegeben werden können. Selbst im Falle einer tatsächlichen Waffenruhe dürfte es noch einige Zeit dauern, bis bereits bestehende Engpässe wieder abgebaut sind. Der Handlungsspielraum der Betriebe bleibt indes begrenzt: Anhaltender Kostendruck schmälert die Profitabilität, bremst Investitionen und schwächt die Standortattraktivität.

FAZIT: Die geopolitischen Verwerfungen im Nahen Osten verdeutlichen einmal mehr, dass die Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und der Ausbau wirtschaftlicher Resilienz Hand in Hand gehen müssen, um den heimischen Industriestandort auf die Herausforderungen des neuen internationalen Umfelds vorzubereiten. Das konsequente Bemühen der Bundesregierung um eine rasche Umsetzung des Maßnahmenkatalogs der Industriestrategie Österreich 2035 ist daher ausdrücklich zu begrüßen. Entscheidend sind nun eine langfristige strategische Ausrichtung der Maßnahmen, eine agile Steuerung der Strategie sowie ihre europäische Einbettung. Auf EU-Ebene gilt es, die Potenziale des Binnenmarkts bestmöglich zu nutzen und die Chancen einer aktiven Handelspolitik konsequent auszuschöpfen.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Dr. Julia Borrmann
julia.borrmann@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 4280
16. Juni 2026